

Schokoladenmeister

Es begann alles mit Weihnachten. Wer sagt, es wäre harmonisch? Wer wagt es, dieses Grauen friedlich zu nennen? Er würde denjenigen in Stücke reißen. Severus Snape knirschte bereits jetzt mit den Zähnen.

Dumbledore hatte veranlasst, dass sie unter ihren Kollegen „wichteln“ mussten. 'Aber nicht einfach etwas kaufen! Ihr müsst das Geschenk selbst verzaubern', das war die Regel. Natürlich hatte Albus ihn zur Seite genommen, um ihm zu sagen, dass sämtliche Geschenke, die dem Beschenkten Schaden zufügen würden, unerwünscht wären. Genauso wie Zaubertänke. Seine Laune war unter den Nullpunkt gesunken. Doch wenn er dachte, dass seine eingefrorene Stimmung die Temperatur im Raum nicht noch mehr erkalten senken könnte, hatte er sich geirrt. Als er seinen „Wichtel“ zog, begann seine rechte Augenbraue zu zucken und im Umkreis von fünf Metern um ihn herum zitterten alle Anwesenden. Ob das an der Kälte lag, die er verbreitete oder seinem mörderischen Blick, konnte sich jeder selbst aussuchen.

„Nie. Im. Leben.“, presste er hervor.

„Jetzt sei kein Spielverderber. Zeig doch mal, wen du hast“, forderte Albus und schielte – nicht von der Kälte betroffen – auf seinen Zettel „Oh, das wird sicher interessant!“, meinte er bloß fröhlich lächelnd und zwinkerte ihm zu. Severus verbot es sich, rot anzulaufen.

Und jetzt stand er mitten im Weihnachtsgetümmel und holte sich „Inspiration“, so wie es der Direktor ihm geraten hatte. Er fand die Idee bescheuert, durch Hogsmeade zu laufen und nach Ideen zu suchen, denn die einzige Idee, die ihm immer wieder kam, war irgendetwas zu kaufen und seinen „Wichtel“ damit abzuspiesen, dass er die Farbe änderte. Er seufzte und die entweichende Luft wurde zu einem nebligen Wölkchen, das sich gleich darauf auflöste. Er vergrub sich weiter in seinen Umhang, schob die Hände tief in seine Taschen. Ein Schild mit dem Wort „mürrisch“ darauf um seinen Hals hätte keine bessere Wirkung erzielen können...

Er blieb vor einem Schaufenster stehen und blickte hinein. Schokolade. Definitiv eine gute Wahl für jemanden, der so süß war. Bei dem Gedanken bildete sich wieder eine leichte Röte auf seinen blassen Wangen, was sicherlich nicht an der Kälte lag. 'Von wegen süß, besessen trifft es eher', versuchte er sich selbst zu überzeugen. Er scheiterte.

‘Ich finde, Tränke zu brauen ist ähnlich wie backen oder?’, hörte er eine helle Kinderstimme aus seinen Erinnerungen. Dann ergriff eine Idee von ihm Besitz. Wieso bereitete er die Schokolade nicht selbst zu? Seine Augen wurden kaum merklich größer. Für ihn als Tränkemeister dürfte das kein großes Problem darstellen und er durfte ja Magie dazu verwenden. Erfreut über diesen Geistesblitz betrat er den Laden und kaufte eine Packung Kuvertüre, Marzipan und einige Trockenfrüchte. Er würde herumprobieren und er wollte nicht wieder nach Hogsmeade laufen müssen, nur weil er etwas nicht vorrätig hatte. Er überlegte kurz, ob es in Hogwarts Kochbücher gab und entschied sich, einfach eins zu kaufen. Das würde er dann schlichtweg mit verschenken. Er fragte den Verkäufer, ob sie Bücher zur Zubereitung von Süßwaren hätten und erntete einen erstaunten Blick und eine verwirrte Geste in eine hintere Ecke des Geschäfts. Dort wurde Snape tatsächlich recht schnell fündig, blätterte kurz und kaufte das Buch mit einigen weiteren süßen Zutaten.

Er hatte in seinen Räumen eine Küche und er war froh darüber. Er wollte es sich nicht zumuten, bei den Hauselfen zu kochen - zum einen, weil er ihr Geheule nicht ertragen konnte, und zum anderen, weil er sich höchstwahrscheinlich bis auf die Knochen blamieren würde.

Also stand er jetzt ganz leger gekleidet in schwarzer Wollhose, schwarzem Pulli und grellgrüner Schürze vor seiner Tischplatte. Erklärung? Albus. Das musste reichen.

Das Kochbuch lehnte aufgeschlagen an der gekachelten Wand und die Kuvertüre lag unschuldig vor ihm.

„Raspeln Sie die Schokolade“, las er und anstatt nach einem Messer zu greifen, zog er den Zauberstab und nach einer geübten Bewegung lag die Schokolade in perfekten gleichmäßigen

Raspeln vor ihm. Bei Zaubertänken benutzte man solche hilfreichen Sprüche für gewöhnlich nicht, denn die Einwirkung der Magie konnte sich negativ auf Zutaten oder Trank auswirken. Bei Forschungsarbeiten jedoch ließ man sich nicht durch die lange Zubereitungszeit von Hand aufhalten.

Butter, Zucker, Eier, 100g der Schokoraspeln, Haselnüsse, Mehl, Backpulver und Kaffeepulver sollte als nächstes zu einem Teig verarbeitet werden. Die ersten drei Zutaten fand er schnell, auch Mehl und Backpulver hatte er irgendwo in der hintersten Ecke liegen, doch Haselnüsse und Kaffeepulver schienen zu fehlen. Er runzelte die Stirn.

Im nächsten Moment kniete er in seinem Kamin und verlangte von den Hauselfen die fehlenden Zutaten. Bald stand ein verschüchterter Elf vor ihm und hielt sie ihm hin. Severus beachtete ihn nicht weiter und begab sich zurück in die Küche. Wieso hatte er sich nicht einfach alle Zutaten von diesem nervigen Fußvolk besorgt? Na ja, zu spät. Er schmiss also alles in eine Schüssel und beobachtete die Mischung. Im Kochbuch standen ein Zauberspruch und die dazugehörige Bewegung des Zauberstabs. Severus schielte auf das Kochbuch, während er versuchte, die Mischung zu rühren. Erst begann er langsam, doch die Zutaten rutschten nur von einer Seite zur anderen anstatt sich wirklich zu vermengen. Also gab er ein wenig mehr Power und sah dabei wieder auf das Kochbuch. Dann sah er weder Kochbuch noch Küche.

Seine Zutaten waren überall, nur nicht in der Schüssel. Als er die Augen wieder öffnete, waren Wände, Boden, Kochbuch, Arbeitsfläche und er im Partnerlook gestaltet – voller klebriger Kleckse. Genervt schloss er die Augen, als könne er es damit wieder rückgängig machen.

'Ich werde ihn umbringen', damit meinte er nicht jemand bestimmten, nur das Schicksal, die Bestimmung oder was auch immer es war, das ihn immer in solche Situationen brachte. Er schwenkte den Stab und sofort blitzte die Küche, als wäre nie etwas gewesen.

Genervt von dieser Niederlage versuchte er, etwas anderes zuzubereiten. Er rührte eine Masse an, dieses Mal ohne sich und die Küche farblich neu zu gestalten. Da er aber das Vertrauen in das Kochbuch verloren hatte, versuchte er es mit Intuition.

Doch Severus Snape hatte oft bewiesen, dass er nicht unbedingt die beste Intuition besaß, sobald es um etwas anderes als Zaubertänke ging. Als er zum Beispiel intuitiv lieber warten wollte, bevor er Lily seine Liebe gestand. Oder seine inneren Alarmglocken versagten, als er einem Werwolf hinterher jagte. Doch das beste Beispiel war sein gutes Gefühl, als er dem dunklen Lord und den Todessern beitrug. Und auch dieses Mal enttäuschte ihn seine Intuition auf ganzer Linie, denn das, was am Ende die Masse für Pralinen ergeben sollte, war ein schwarzes matschiges Etwas das zerfloss, sobald er es schräg ansah.

Als er nachdachte, welchem Schüler er dieses Zeug unauffällig ins Frühstück mischen könnte, klopfte es an seiner Tür.

Ungeduldig, weil er sich gestört fühlte, öffnete er die Tür und fand seinen Kollegen Remus Lupin wartend davor.

„Hallo Severus“, grüßte er fröhlich dann glitt sein überraschter Blick an Severus herunter. Severus folgte dem Blick des Kollegen und ihm wurde auf halben Weg bewusst, was er trug: Grellgrün. Und neuerdings rot – auf seinen Wangen.

„Was willst du?“, fragte er barsch. Lupins Grinsen wurde ein wenig breiter, als er krampfhaft versuchte, Severus nur in die Augen zu sehen. Beziehungsweise nicht in Gelächter auszubrechen, je nachdem.

„Ach, ich wollte dich nur fragen, ob du nächstes oder übernächstes Mal beim Hogsmeade-Wochenende Aufsicht führen willst.“

„Übernächstes“, antwortete Severus prompt, schließlich war er eben schon im Dorf gewesen.

„Okay“, antwortete der Kollege und hob die Hand. Severus erstarrte, als Lupins Finger an seiner Wange ankamen und dort etwas abwischten. Als der andere Lehrer die Hand wegnahm, begriff Severus, dass es Schokolade sein musste. Auch Lupin – Experte in diesem Gebiet – erkannte die Masse auf seinen Fingern und nahm ihn sofort in den Mund.

„Mhh“, machte er genüsslich und winkte, bevor er sich endgültig in Bewegung setzte. Severus schloss perplex die Tür und lehnte sich daran. Wie peinlich. Grellgrün.

Obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, hatte ihn der unerwartete Besuch aufgemuntert. Auch wenn seine Masse nicht unbedingt zu Pralinen taugte, so schmeckte sie scheinbar doch. Dadurch neu motiviert, machte er sich wieder ans Werk, seine Pralinenmischung zu verfeinern. Als er eine Stunde später bereits sämtliche Ideen, was das Andicken der Masse anbelangte, vergeblich ausprobiert hatte, ließ er sich frustriert in einen Stuhl plumpsen. Na toll, er war ein Süßigkeiten-Versager. Ein Schokoladen-Looser. Eine Füllungs-Niete. Bevor er weiter unpassende Namen für sich erfinden konnte, blickte er auf die nunmehr steinharte Masse in der Schüssel vor ihm. Was sollte er damit nur anstellen? Er konnte höchstens eine Schleife darum binden und sie als moderne Kunst verschenken. Doch dafür ähnelte es zu sehr einem Hundehaufen statt wirklicher Kunst... Er zielte mit seinem Zauberstab darauf und ließ alles mit einem leisen „Evanesco“ verschwinden, dann lehnte er sich erschöpft in dem Stuhl nach hinten.

Morgen sollten die Geschenke getauscht werden und er hatte nichts. Er wollte nicht nur keine Standpauke vom Direktor erhalten, er hatte sich innerlich eigentlich darauf gefreut, einen tollen Beweis seines Könnens zu präsentieren. Doch er hatte nichts hinbekommen. Er fühlte sich wie ein Nichtsnutz. Ein leichtes Rot legte sich auf seine Wangen, als er daran dachte, dass er eigentlich hatte jemandem imponieren wollen... nun, das konnte er sich abschminken, er hatte nichts zustande gebracht.

Verzweifelt suchte Severus einen Ausweg. Ob er eine normale Schokoladentafel hinbekommen würde? Er könnte so tun, als habe er das absichtlich gemacht, damit er sich für diesen Unsinn keine Gedanken machen müsste. Den anderen etwas vorzuspielen, würde ihm leicht gelingen. Doch sein eigener Stolz war verletzt. Er überlegte weiter. Vielleicht sollte er einfach eine normale Tafel herstellen, damit er Übung bekam? Danach konnte er immer noch weiter probieren...

Träge erhob er sich und machte sich ans Werk, Kuvertüre zu schmelzen. Während er die Schokolade in einem Wasserbad erwärmte, fiel ihm auf, dass er gar keine Form besaß. Toll. Er ließ die Schokolade alleine vor sich hin schmelzen, während er in seinen Regalen nach etwas Passendem suchte. Natürlich besaß er keine Schokoladentafelform, doch dann erblickte er eine Eiswürfelform. Die hatte er zusammen mit anderem Muggelzeug von Arthur geschenkt bekommen, als sie noch zusammen im Orden waren. Er erinnerte sich daran, wie er damals gedacht hatte, er würde sie nie brauchen. Jetzt würde sie von Nutzen sein!

Doch das würde keine Tafel ergeben, sondern kleine Schokowürfel... Da kam ihm eine blendende Idee. Begeistert von sich selbst nahm er die geschmolzene Schokolade und füllte sie so in die Eiswürfelform, dass jede Einbuchtung halb gefüllt war. Bevor die Schokolade erkalten konnte, setzte er in jede Einbuchtung ein kleines Extra. Mal waren es verschiedene klein geschnittene Trockenfrüchte, mal ein Stückchen Marzipan. So wurde jedes Stückchen ein kleines Unikat, das er dann – wieder ein genialer Geistesblitz – mit weißer statt schwarzer Schokolade auffüllte. Die kleinen Würfel stellte er zum Erkalten beiseite.

Zufrieden lächelnd betrachtete er sein Werk, nachdem er es mit einem Zauberspruch aus dem Kochbuch schnell abgekühlt hatte. Dann löste er die Stückchen aus der Form und betrachtete sie. Irgendetwas fehlte doch noch... Wieder kam die Idee ganz von allein und er schnappte sich ein kleines Messer, um jedes Stück auf der dunklen Seite mit einem geschwungenen „S“ zu versehen. Die Einkerbung füllte er dann vorsichtig auf magischem Wege mit weißer Schokolade auf. Es sah fantastisch aus und jedes „S“ war genauso wie jedes einzelne Stück einzigartig. Es hatte natürlich viel Mühe gekostet, aber und ihm gefiel das Ergebnis unglaublich gut.

Aber wie sollte er sein Geschenk präsentieren? Darüber hatte er sich noch gar keine Gedanken gemacht.

Er ging in sein Büro, um vielleicht irgendetwas zu finden, das ihm einen weiteren Geistesblitz bescheren würde. Eine Weile öffnete er Schränke und Schubladen, bis sein Auge auf ein kleines offenes Päckchen fiel. Eine kleine, aber sehr wertvolle Trankzutat lag unschuldig in der sicheren Verpackung. Doch Severus hatte keinen Blick für die Ware übrig, das Päckchen war perfekt! Er nahm die Zutat heraus und legte sie gedankenlos auf seinen Schreibtisch. Er legte den Kopf schief und betrachtete das Paket. Es war braun und aus Pappe. Die Form stimmte und das war gut, denn in

Verwandlung hatte er noch nie ein sicheres Händchen bewiesen. Also zielte er mit dem Zauberstab darauf und ließ die Pappe schwarz werden. Das funktionierte ganz gut. Als nächstes schwang er den Stab so, dass ein weißes „S“ darauf erschien. Auch das sah sehr elegant aus. Doch das Material störte ihn noch immer. Pappe passte einfach nicht... Er überlegte und versuchte dann, das Material härter zu zaubern. Da er aber wie gesagt in Verwandlungen nicht unbedingt der Beste war wurde es zwar fester blieb aber dennoch viel zu biegsam. Das störte ihn. Er machte eine mentale Notiz, sich in der Bibliothek einen Zauberspruch dafür zu suchen. Er würde sich nicht die Blöße geben, Minerva zu fragen.

Doch sollte er die Schokolade einfach so da hineinsetzen? Pralinen lagen nie einfach so in Verpackungen. Sie wurden immer in Einbuchtungen eingelassen und in einzelne Papierstückchen eingewickelt. Er begab sich also wieder in die Küche und kramte in seinen Schränken und Schubladen, bis er eine lange silberne Rolle fand. „Alufolie“ stand auf einem Streifen der um die Rolle herumgewickelt war. Er öffnete das nächste von Arthurs Geschenken und bemerkte schnell, dass dieses Material für seinen Zweck geeignet war. Arthur hatte ihm gesagt, er könne seine Tränke damit abdecken damit sie länger warm blieben, aber Severus traute dem Muggelzeug nicht über den Weg. Doch für den Fall, dass er irgendwann Verwendung dafür fand, hatte er es in der Küche gelagert (im Labor wollte er keinen Platz frei machen). Jetzt trennte er ein kleines Stückchen ab und wickelte damit seine selbstgemachten Pralinen ein. Obwohl es ein wenig unbeholfen aussah, fand er es doch ganz praktisch und das Silber glänzte schön. Es erinnerte ihn an Slytherin und somit war seine Entscheidung getroffen. Er würde seine Pralinenkreation darin einwickeln. Nachdem er also alle Pralinen in Alufolie gepackt hatte, machte er sich auf den Weg in die Bücherei.

Dort angekommen, brauchte er zwar eine gute Weile, um das richtige Buch zu finden, doch es dauerte nicht ganz so lange, den richtigen Zauberspruch ausfindig zu machen.

Nach einigen Anläufen hatte er es geschafft. Nachdem die Box eine gewisse Härte hatte, gab er auch dem Innenleben eine glänzende schwarze Farbe, bevor er seine süßen Köstlichkeiten hineinfüllte. Es war genug Platz darin, sodass er eine kleine Pyramide mit den Pralinen bauen konnte und dann den Deckel schloss.

Höchst zufrieden mit sich ging er zu Bett.

„So, ich habe alle eure Geschenke eingesammelt und überprüft, ob die Namen des Empfängers darauf befestigt sind. Jetzt verteile ich sie“, kündigte Albus mit strahlenden Augen an und begann, die Geschenke zu übergeben. Nachdem Minerva, Filius und Pomona mit bunten Gaben versehen waren, kam sein Wichtel an die Reihe. Mit strahlenden Augen und einem Seitenblick zu Severus übergab Albus das Paket in der neutralen schwarzen Verpackung. Der Beschenkte bestaunte es einen Moment, bevor er es vorsichtig an den Seiten aufriss und das eigentliche Geschenk in den Händen hielt. Die Augenbrauen des Empfängers schossen in die Höhe, doch bald öffnete sich das Päckchen und die erste Praline fand schnell ihren Weg in die Finger – und nachdem sie von der Folie befreit war – in den Mund. Severus genoss es, zuzusehen, wie der Beschenkte genüsslich die Augen schloss und mit offensichtlichem Behagen Severus' Geschenk kostete. Auch Severus begann zu lächeln, als er sicher sein konnte, dass sein Geschenk mit Gefallen entgegengenommen wurde. Einige der bereits Beschenkten warfen neidische Blicke hinüber. Vor Freude, alles richtig gemacht zu haben, bemerkte Severus gar nicht, dass Albus ihn aufrief. Erst nach dem dritten Mal hörte er den Ruf und folgte ihm peinlich berührt.

Albus übergab ihm mit einem breiten Lächeln sein eigenes Geschenk. Es war über und über mit silbernen Sternen auf schwarzem Hintergrund versehen. Professor Aurora Sinistra blickte zu ihm herüber „Hey, Severus, bist du sicher, dass das Geschenk nicht für mich ist?“, fragte die Astronomielehrerin und er blickte auf das Namensschildchen.

„Ich muss dich enttäuschen, es ist tatsächlich für mich gedacht.“

Aurora lächelte bloß und sagte dann „Mach schon auf, jetzt bin ich aber neugierig, was drin steckt“ Er gehorchte, weil er zugegebenermaßen selbst neugierig war und öffnete das Paket.

'Oh nein', dachte er bloß und seufzte theatralisch auf. Eine Kristallkugel reflektierte unschuldig das Sternenmuster, das auch innen die Verpackung verzierte.

„Von wem ist das wohl?“, fragte Severus sarkastisch und hob die Kugel aus der Verpackung. Aurora kicherte.

„Nun ich kann nicht sagen, dass ich dich beneide“, flüsterte sie ihm zu und er schenkte ihr ein kleines Lächeln.

„Obwohl die Sterne ja ein guter Anfang waren...“

Severus schüttelte den Kopf und ließ die Kugel wieder sinken, dann wandte er sich in beklagendem Ton an Albus: „Sollten wir die Geschenke nicht irgendwie verzaubern?“

„Aber ja doch, du hast recht“, bemerkte Albus und Sibyll Trelawney rief: „Aber sie *ist* verzaubert. Ich habe sie selbst gegossen!“, ihr Ton war so stolz und das Werk wirklich so gelungen, dass Severus ihr gegen seinen Willen Anerkennung zollen musste. Er hätte nicht erwartet, dass sie dazu in der Lage war und noch weniger, dass sie sich für *ihn* solche Mühe geben würde. Er dankte ihr auf ordentliche Weise, nicht nur durch ein Nicken, wie er es sonst getan hätte. Das brachte sie dazu, verschämt zu lächeln, wofür er von Aurora ein Grinsen zu sehen bekam. Das konnte doch nicht wahr sein. Sie war doch hoffentlich nicht in ihn...?

In diesem Moment tippte ihm jemand auf die Schulter. Er wandte sich um und blickte Remus Lupin direkt in die Augen.

„Vielen Dank, Severus. Das war wirklich unglaublich nett von dir“, bedankte er sich freundlich in einem Ton, der nichts als Wärme in Severus' Brust hinterließ. Er wusste plötzlich nicht, was er sagen sollte. Severus Blick wanderte über das Gesicht des anderen und blieb an einem Stückchen Schokolade hängen, das an Lupins Mundwinkel klebte. Er hob die Hand, doch Lupin zuckte zurück. Severus erstarrte mitten in der Bewegung. Obwohl er sah, dass es nur ein Reflex gewesen, war senkte er rasch die Hand.

„Kein Problem“, sagte er distanziert und verabschiedete sich.

Zurück in seinen Räumen, wusste er nicht so recht, ob er den Tag als gelungen bezeichnen sollte oder nicht. Als er - im schwarzen Pyjama – gerade in sein Bett schlüpfen wollte, hörte er ein zaghaftes Klopfen. Er ließ die Decke sinken und griff nach dem Morgenmantel – kein Schüler sollte ihn im Schlafanzug sehen – und öffnete genervt die Tür. Wer wagte es, so spät noch zu stören? Vor ihm stand Lupin mit einem zaghaften Lächeln. Überrascht starrte Severus ihn einige Momente einfach an. Bevor er fragen konnte, was Remus von ihm wollte, öffnete dieser seine Faust, in der eine der in Aluminium gewickelten Pralinen lag.

„Sie waren wundervoll und ich wusste ja nicht, ob du sie selbst probiert hast.“

Tatsächlich hatte Severus keine von ihnen gekostet.

„Es ist die Letzte.“

Vor ihm packte Lupin das Stückchen aus und hielt es ihm hin. Doch Severus blickte nur in die Augen seines Gegenübers, er konnte darin sehen, wie sehr ihm dieses Geschenk gefallen hatte. Das freute ihn. Er nahm die Hand mit der Praline in seine eigene, zog sie zu seinem Mund und nahm einen kleinen Bissen. Den Rest schob er Lupin zu und fütterte ihn damit. Der Werwolf lächelte auch noch, als Severus losgelassen und wortlos die Tür geschlossen hatte.

Ende